Kindheit und Literatur

Bimberg, Christiane, und Thomas Kullmann, Hg. *Children's Books and Child Readers: Constructions of Childhood in English Juvenile Fiction.* Aachen: Shaker, 2006. 243 S., € 39,80.

Cunningham, Hugh. *Die Geschichte des Kindes in der Neuzeit.* Düsseldorf: Artemis&Winkler, 2006. 320 S., € 29,90.

Bis heute gibt es eine Debatte, wie Kindheit in früheren Jahrhunderten zu bewerten ist. Philippe Ariès und Lloyd de Mause haben sie geführt, und Neil Postman hat apokalyptische Konsequenzen für die Zukunft der Kindheit gezogen. Ein differenziertes Bild über die vergangenen Epochen ergibt sich aus Hugh Cunninghams Geschichte des Kindes in der Neuzeit. Er greift die Thesen von glücklichen und unglücklichen oder gar nicht existenten Kindheiten auf und verortet sie im sozialen System. Ohne eine Berücksichtigung gesellschaftlicher Schichten könne man über "Kindheit" gar nicht reden. So spricht Cunningham von der Entwicklung einer "Kindheitsideologie" in den Mittelschichten zwischen 1500 und 1900 und beobachtet Kindheiten in Schule, Familie und Arbeit. Im Westen setzte sich ein romantisches Kindheitsideal durch, das sich bis in die Menschenrechte auswirkte. Etwas flüchtig schreibt Cunningham über das 20. Jahrhundert, wiewohl er einige wichtige Akzente setzt. Es ist nicht nur das "Jahrhundert des Kindes", als welches es in einem Weltbestseller von Ellen Key ausgerufen wurde, es ist auch vielleicht das gefährlichste Jahrhundert für Kinder gewesen. Nur elf Prozent aller jüdischen Kinder überlebten Weltkrieg und Holocaust und immer wieder werden Kinder umgebracht bei Kriegen. Die Kommerzialisierung der Kindheit wiederum nutzt die romantische Verklärung und das schlechte Gewissen der Erwachsenen. Quo vadis?

Wohin die Kindheit geht, erfährt man am besten in ihrem genauesten Seismographen, der Kinderliteratur. Die Anglisten Christiane Bimberg (Dortmund) und Thomas Kullmann (Osnabrück) haben sich schon lange mit Kinderliteratur beschäftigt. Nun legen sie einen Band mit Beiträgen internationaler Wissenschaftler vor, der sich den Konstruktionen von Kindheit im Kinderbuch und dessen Lesern widmet. Man findet hier Aufsätze über die britischen Internatsbücher, auf die man seit *Harry Potter* wieder aufmerksam wurde, geschlechtsspezifische Utopien und Rezeptionsweisen, etwa bei *The Wind in the Willows*. Für Inklings-Leser dürften insbesondere die Aufsätze zu Chestertons Konzept von Kindheit (Maria Kozyreva)

und zu den kindlichen Figuren in Tolkiens *The Hobbit* (Kerstin Rehber) von Interesse sein. Im übrigen findet sich hier die Fortsetzung einer Thematik, die die Herausgeberin Bimberg schon einmal auf einer Inklings-Konferenz 1998 in Leipzig vorgestellt hat. Hat sie sich damals mit der Funktion von Essen und Speisen in viktorianischer Kinderliteratur beschäftigt, so führt sie im vorliegenden Band ähnliche Untersuchungen zur edwardianischen Kinderliteratur durch. Ein vielseitiges Unternehmen, das ein breites Spektrum von Fragen und Literaturen (auch Südafrika) behandelt.

ELMAR SCHENKEL